Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 43 [i.e. 47]

Artikel: Ein Wort
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450876

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Wort

Du flüsterst, Liebste, mir ein Wort ins Ohr,
Voll Zärtlichkeit und innigstem Gefühl:
Es kommt mir wie ein holdes Märchen vor,
Ich seh' Scheherazade auf dem Pfühl [dort,
Bei ihrem Schah — der lauscht mit Spannung
Bleibt aber kalt, denn Klang ist nur das Wort.

Ich aber fühle bei des Wortes Ton
Den Sinn zugleich und was drauf folgen muß,
Ein süßes Ahnen, und ich hoffe schon
Ein leis' Gewähren, Lippenspiel und Kuß —
Und mit dem Kusse wird das Herz so warm,
Kein Halten mehr, du liegst in meinem Arm.

Ich trage dich zum weichen Kissen hin,
Dein Engelsköpfchen sinkt schon sanft zurück;
Du gibst dich ganz, ich gebe, was ich bin. —
Sag', Liebste, sage, ist das nicht das Glück?
So wird aus eines Wortes Zauberklang
Die Liebe reif, da es zum Herzen drang.

Anakreon

Das Erste

Entlobte (mit Tränen in den Augen): Mein Lieber, unsere Verlobung ist nun aufgehoben; ich möchte dir alles zurückgeben, was ich in der ganzen Zeit von dir bekommen habe.

Entlobter (freudig erregt): Tausend Dank, meine Liebe. Sange, bitte, sofort mit den Küssen an.

Jason

Frau Stadtrichter: Tag, Herr Seusi, Sie werded persé au vertrete gsi si am Grawall, d' Bolizeistund chönt ja nüd verlengeret werden ohni Ihri Mitwürkig.

Herr Seusi: Sälbverständli hän i die Saat au welle gan aluege, wo de Pflüger gsäet hät, i —

Frau Stadtrichter: Es ist sust en heitere Weize düre cha! Was tenked ächt ä diene, wo dere Schnuderiwar ä serig Theärie gä händ, wenn s' vor dene Totne zuestöhnd?

Herr Seusi: Glich viel wie vorher. Uebriges seit mr dem spinne, nüd tenke.

Frau Stadtrichter: Sie wärid allwäg im Wältschen inne nidig worde, wä mir nüd ä na verruckt worde wärid.

Herr Seusi: Mr mueß thue wie dis Lüt, und ietz ist ja die halb Welt verruckt.

Frau Stadtrichter: Säb hät na gfehlt, daß na Frauen und Chind agschosse worde sind und säb hät.

Herr Seusi: Diesäbe werded wohl nüd bim Abwäsche oder bim Lisme trosse worde si?

Frau Stadtrichter: Es nimmt mi nu Wunder, wenn 's ämal Ornig git und säb nimmts mi.

Herr Seusi: Wenn s' ämal em ä Stadtrath de Hund verschüßed oder enere Srä Regierigsrath ihri Chatz, cha's viellicht en Aenderig gä im Zitweusche.

Der Uneigennützige

Aus Bümpliz bietet sich er, der ihn einzig ist, in einem Zirkular den Grischaften der Schweiz an, gratis Vorträge über elf verschiedene Themata, England betreffend, halten zu wollen. Wer ihm das Geld zur Ausübung dieser Selbstlosigkeit gegeben hat, sagt er nicht.

Unseren Hausdichter hat das zu den Versen begeistert:

Charaktervoll ist seine Art
Auch jetzt noch in der Gegenwart.
Laut kündet er den Bürgern an,
O, was er alles zeigen kann,
O, was er bietet ohne Geld,
Sofern er einen Vortrag hält,
Läßt man ihn sagen, was sein Herz
Im Leid empfindet und im Schmerz.

Charaktervoll ist, was er spricht,
Auch nimmt er keine Zahlung nicht.
Läßt man ihn nur für Engelland,
O, Bilder auf die weiße Wand,
O, Bilder zaubern so und so,
So ist der Knabe dondersfroh,
Legt noch zur Not ein Sümmlein drauf,
Indem er's hat. Ein guter Kauf.

Charaktervoll verspricht der Mann,
Auf Mammon komm' es ihm nicht an.
Lass' man ihn sagen, was er woll',
O, mag er anderer Beutel voll,
O, wend' er's guten Zwecken zu,
Sofern man zahle. Du, o, du,
Lach' nicht und frage nicht, du Kaib:
Indem: Tut er's zum Zeitvertreib?

Charaktervoll und Patriot!
Ach, dann, dann hat es keine Not.
Längst kennt man ihn. Das ist ein Held,
O, der vom Mammon gar nichts hält,
O, der sich patriotisch ziert,
Sofern die Sache sich rentiert.
Laßt deshalb keinen Zweifel zu,
Indem ihr fragt: Wofür, wozu?

Nebelspalter

Neues Wort

Unlängst wollte ich einen Bäcker überreden, mir ein altes ehemaliges Fünferweggli ohne Brotkarte abzugeben. Ich nahm alle Kraft zusammen, „es galt mir ja, zu rühren des Bäckers altgebacknes Herz", sprach lange und gelehrt auf ihn ein, sprach über alte Weggli im Allgemeinen und sein uraltes Fünferstückli im Besondern, verglich die Brotkarte mit der Zuckerkarte und hob hervor, daß sein vertrocknetes Stückchen Brot demnach bloß auf eine Konservierungsbrotmarke Anspruch erheben dürfte, wobei ich ihn darauf aufmerksam machte, daß er und sein Weggli die letztgenannte Marke möglicherweise gar nicht mehr erleben werden.

Umsonst! Der durch meine lange Rede etwas schläfrig gewordene Mann erklärte mir gähnend in barschem Tone, daß bei ihm alle brotkartenlose Künste die reinste Verschwendung seien.

Efkah

Neue Streiche aus Schilda

1.

Josef Kniller ist zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Landesverweisung verurteilt. Die Weisheit der Richter in Schilda bestimmt, daß die längere Strafe zuerst angetreten werden soll. Josef Kniller hat also zunächst die Stadt für zehn Jahre zu verlassen und dann die fünf Jahre Zuchthaus anzutreten.

Ob er kommen wird?

Traugott Unverstand.

Briefkasten der Redaktion

Papierschweizer. Es darf Sie nicht verdrießen, wenn Sie so genannt werden. Papier ist heute ein gesuchter Artikel. Schließlich ist nicht zu vergessen, daß es zwischen Klosett- und Pergamentpapier sehr viele Varianten gibt. Einer unserer Bekannten würde Sie, wenn er Sie kennte, einen pergamentpapierenen Schweizer nennen. Die sind sehr tüchtig und haltbar, was von den klosettpapierenen nicht zu sagen ist.

Unzufriedener. Sie sind also, wie Sie sagen, mit den Unzufriedenen unzufrieden und schreiben uns: Wenn die Ernüchterung kommen wird, werden sich alle jene ganz bedenklich schämen, die am Außersihler Krawall teilgenommen haben. Oder ist es nicht lächerlich, daß Tausende von Menschen sich von zwei Halbnarren, von denen der eine bereits als solcher geeicht ist, zu Taten hinreißen lassen, die nicht mehr zu verantworten sind. Wie soll man vor einem Volk Achtung haben, das zwei ungebildete Menschen, von denen keiner einen graden Satz zu reden imstande ist, unbedenklich als seine Führer anerkennt, bloß weil deren Maul um einige Zoll größer gewachsen ist, als man es sonst hier zu erleben gewohnt ist? — Unrecht haben Sie ja nicht. Aber gerade was Sie über das Maul sagen, ist leider eine alte Tatsache. In unserm Zeitalter des Geistes regiert derjenige, der das größte Freßwerkzeug hat, woraus zu schließen ist, daß der größte Geist sich allemal in Form einer ausgiebigen Maulsperre offenbart.

Taggelder. An S. B. in St. G. Wir haben auch gelesen, was Nationalrat Weber zur Erhöhung des Taggeldes der Nationalräte geschrieben hat. Es ist in der Tat großartig, daß man mit „Teuerungszulagen" immer gerade dort anfängt, wo schon zuviel gegeben wird. Es sind unter den Nationalräten bekanntlich über fünfzig Prozent Männer, die, soweit sie als Mitglieder der Bundesversammlung überhaupt eine Rolle spielen, dies nur insofern tun, als sie während der Zeit der Tagungen dem lieben Herrgott den Tag abstehlen. Und dafür wären eigentlich zwanzig Franken mehr als genug.

Wieder einer. Es schreibt uns wieder einer: Ich wäre in der Lage, Ihnen für Ihr geschätztes Blatt eine Anzahl (ca. 20—30 Stück) kleinere und größere Anekdoten, Witze, Druckfehler etc. zu überlassen. Wenn Sie Bedarf an obigem haben, so bitte ich um gefl. Preisangebot. (Ich gebe sie billig.) — Verehrter Herr, wir haben tatsächlich Bedarf. Aber ein Angebot? Wir fürchten sehr, Sie könnten dabei zu kurz kommen und schlagen Ihnen daher vor, eine Auktion zu veranstalten, Sie dürfen dabei allerdings nicht den Fehler begehen, den ein anderer in Ihrem Fall begangen hat. Er ließ nämlich die als Käufer in Betracht kommenden Menschen seine Witze vor der Auktion lesen. Darauf haben sie sich allesamt totgelacht und konnten natürlich nicht mehr bieten. Hingegen können Sie uns diese Witze ruhig schicken. Wir sind auf das Schlimmste gefaßt. Wir lachen sehr selten über eine Einsendung. Und tot haben wir uns überhaupt noch nie gelacht.

☛ **Zur Notiz.** Um Verspätungen zu vermeiden, sind Zusendungen für dieses Blatt nicht an persönliche Adressen zu richten, sondern an die Redaktion oder an den Verlag.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Selnau 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.

Champagne Strub